



Felix Horn versucht, die Ruhe zu bewahren. Das fällt nicht leicht. Hinter ihm stürzen Mert, Jason und Kemal mit lautem Gebrüll auf ein kleines Sofa und beginnen zu raufen. Horn verdreht die Augen und lächelt. „Wo sollen wir den Schnitt machen“, fragt der studierte Filmregisseur und hebt die Stimme etwas an, weil ihm die Teenager sonst nicht zuhören würden.

Doch plötzlich wird es still im Raum. Mert (13) erkennt sich selbst in dem Videobild, das an die Wand geworfen wird. Die anderen kichern. Man sieht Mert einsam vor dem riesigen Leitstand eines Kraftwerks sitzen. Diese Aufnahmen hat Felix Horn mit den Kindern ein paar Tage zuvor in der Arbeitswelt Ausstellung DASA gemacht. Jetzt sollen die Kinder selbst bestimmen, wie die Sequenzen hintereinandergeschnitten werden, damit daraus ein Videoclip wird.

Jetzt sind die Jungen aufmerksam, machen Vorschläge, sagen dem Filmexperten, wie er mit dem Ton umgehen soll. Und Momente später fliegen wieder Handschuhe und Pudelmützen quer durch den Raum. Die Jungs sind schon wieder abgelenkt. Einen Sack Flöhe zu hüten muss ein-

facher sein. Dennoch: Die Arbeit mit den „Borsig11 Youngsters“, wie sich die Nachwuchsreporter nennen, macht Felix Horn Spaß.

Das Kurzvideo ist eine Art Visitenkarte für das Projekt „Youngsters Akademie“ der Nachbarschaftsinitiative **Borsig11** in Dortmund. Dahinter steckt die Frage: Wie bekommt man Kinder „von der Straße“, verhindert, dass sie die Zeit hinter Spielkonsolen vertrödeln oder – noch schlimmer – auf die schiefe Bahn geraten?

Doch es ist nicht nur Beschäftigungstherapie, sondern auch ein Stück Lebenshilfe. Als neugierige Nachwuchsreporter sollen die Jungen und Mädchen Berufsbilder entdecken. Denn in diesem Alter haben die meisten (Jungen) nur einen Beruf im Kopf: Fußballprofi werden beim **BVB! Borussia Dortmund** fördert die „Youngsters“ seit Kurzem durch seine Stiftung „leuchte auf!“ Schließlich sind es Kinder, die dort leben, wo auch der Traditionsclub seine Wiege hatte: am Borsigplatz.

Das sympathische Durcheinander ist typisch für die Atmosphäre bei Borsig11, das von der Vivawest Stiftung in vielfältiger Form unterstützt wird. Es ist ein junges Projekt. Es begann ganz anders, als es

Borsig11
ist der Name eines
Nachbarschafts- und
Jugendprojekts
in der Dortmunder
Nordstadt

BVB
Die Stiftungen von
Borussia Dortmund
und von VIVA-
WEST fördern das
Projekt Borsig11
gemeinsam

88 DAS ERSTE JAHR
Wir sind kreativ // Borsigplatz



„Ich spende Zeit für soziale Arbeit“

sich heute darstellt. Und es wird vermutlich morgen schon wieder anders aussehen als heute. Ein kreatives Chaos als erfolgreiches Konzept.

DER URSPRUNG

Im Jahr der Europäischen Kulturhauptstadt 2010 suchte der Konzeptkünstler Jochen Gerz drei typische Orte im Ruhrgebiet. Orte wie das Viertel rund um den Borsigplatz. Dort sollten „Gäste“ ein Jahr lang leben und ihre Eindrücke beschreiben. Keine „große“ Literatur war gefragt, sondern ungefilterte Alltagsmomente kreativ arbeitender Menschen.

So kam auch André Koernig vor drei Jahren aus Duisburg an den Borsigplatz und lebt seitdem in einer VIVAWEST-Wohnung. Die Vorgängergesellschaft Evonik Wohnen war einer der Partner im Gerz-Projekt. Zwei schwarz-gelbe Meisterfeiern hat Koernig seitdem erlebt – und ist geblieben. Was auch an Borsig11 liegt.

Der gelernte Drucker nutzt die dortigen Arbeitsplätze „auf Zeit“. Schreibtisch, Telefon, WLAN-Netz: Das können Gründer und Kleinunternehmer

wie er auf Zeit anmieten; „Coworking space“ heißt das neudeutsch. Koernig handelt mit Stanzwerkzeugen für die Druckindustrie. Nebenbei hilft er ehrenamtlich bei Borsig11. Sein Prinzip: „Ich spende kein Geld. Ich spende Zeit für soziale Arbeit.“

Offiziell ist Borsig11 dreimal die Woche von 14 bis 18 Uhr geöffnet: eine Mischung aus Steh-Café, Nachbarschaftstreff und Jugendfreizeitstätte. Nicole Herber kommt herein. Sie ist die Mutter von Jason aus dem Filmteam. Vor neun Jahren kam die Familie aus Cuxhaven ins Ruhrgebiet. „Ich hatte keine Ahnung, in welches Viertel ich ziehe“, erinnert sie sich. Dass die Gegend rund um den Borsigplatz etwas sehr Spezielles ist, fand sie aber bald heraus.

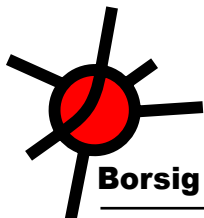
Sie ist angetan von Borsig11. Hier kann sie Jason ohne Sorgen hinschicken, sagt sie. „Es gibt Kinder in der Gegend, die sind kein richtiger Umgang für ihn.“ Kinder, die immer in großen Cliquen um die Wohnblocks ziehen. „Bei manchen dieser Jugendlichen haben deren Eltern längst die Kontrolle verloren“, ist Nicole Herber überzeugt.



Die Kids aus dem Oesterholz-Karree am Borsigplatz fiebern dem nächsten Street-Soccer-Turnier entgegen



BVB-Profi Patrick Owomoyela bei der Eröffnung der Borsig11 Youngsters Akademie



Aufmerksamkeit erregte das riesige BVB-Trikot zur Meisterschaft. Viel Zuspruch bekommen auch die jungen Reporter von Borsig11. Schließlich übt die Weltbücherei große Anziehungskraft aus

ELTERN SCHÄTZEN DAS ENGAGEMENT

Die Brüder Mert und Furkan sind anders. Zwei türkische Kinder aus der Nachbarschaft; aufgeweckt, manchmal ein bisschen aufgedreht, aber immer neugierig und offen für neue Erfahrungen.

Mert bewegt sich mit seinen 13 Jahren schon recht selbstbewusst in den Räumen von Borsig11. Man merkt: Hier fühlt er sich wohl, eine Fortsetzung von Zuhause, das um die Ecke liegt. Er schiebt eine Glastür zur Seite. „Das ist unsere Weltbibliothek! Haben Sie Fragen? Ich kann Ihnen alles beantworten.“

Die kleine Nische ist bis unter die Decke vollgestopft mit gebrauchten Büchern, die dem Projekt geschenkt wurden: vom Koran über Belletristik bis zu Disneys Lustigen Taschenbüchern. Bücher in deutscher, türkischer oder russischer Sprache. Für die kleinen Leser, die die Mehrheit der Nutzer sind, ein kleiner Blick in die Welt; eben eine Welt-Bibliothek.

Nicole Herber kennt die Eltern von Furkan und Mert. „Die rufen regelmäßig an, ob die beiden schon da sind und wann sie nach Hause kommen müssen“, sagt sie. Das zeigt: Die Macher von Borsig11 haben das Vertrauen der Eltern. „Schon erstaunlich, welcher Ruf uns vorausgeht“, sagt Guido Meincke.

Der studierte Kunsthistoriker ist manchmal selbst überrascht, wie viele Vorschusslorbeeren seine Arbeit erhält. Meincke ist Vorsitzender des gemeinnützigen Trägervereins von Borsig11 und eine der treibenden Kräfte. Auch er kam durch das Gerz-Projekt in die Gegend und sucht nach Möglichkeiten, die Idee nach dem Ende des Kulturhauptstadtjahres fortzusetzen. Ansprechpartner für die Nachbarschaft wollen sie sein ohne die Hemmschwelle eines „offiziellen“ Mieterbüros. Meincke und seine Mitstreiter suchten unorthodoxe Ansätze: Plätze aufwerten, Wände bemalen, die Grünflächen gestalten.

Schon wieder geht die Tür auf. Zwei weitere Jungs kommen herein – das Mobiltelefon in der Hand, einen Fußball unter dem Arm. Sie wollen beim Zeitungsprojekt mitmachen. Borsig11 ist kein ausdrückliches Kinder- und Jugendprojekt. Aber es zieht vor allem jüngere Menschen an.

Etwa durch das „Wohnprojekt für Studenten“. Sie bekommen von VIVAWEST einen Mietrabatt, wenn sie sich sozial im Bürgerbüro engagieren. Isabell Schmidt studiert Illustration und ergriff gleich die Chance, ihr Talent für den Stadtteil umzusetzen. Für ein Street-Soccer-Turnier gestaltete sie das Logo und betreute anschließend die Mannschaft – Wafelnbacken inklusive.

Diese erfrischende Dynamik überzeugte auch die Vivawest Stiftung. Sie verlängerte die Förderung bis Ende 2013. Was auf den ersten Blick unorganisiert bis chaotisch wirkt, macht für Stiftungsgeschäftsführer Uwe Goemann den eigentlichen Charme aus. „Es ist beeindruckend, wie schnell und wie gut Borsig11 in diesem Viertel vernetzt ist.“ Ein schwieriges Quartier aus Sicht eines Vermieters, ergänzt Kerstin Siemonsen, die „Stiftungsbeauftragte“ bei Vivawest Wohnen.

Gerade in solchen **Problemstadtteilen** fordern Kommunen wie Dortmund mehr Engagement seitens der Wohnungsgesellschaften. „Dem stellen wir uns mit der Unterstützung von Projekten wie Borsig11“, bekräftigt Kerstin Siemonsen. „Und es entspricht den Stiftungszielen“, ergänzt Uwe Goemann. „Die Verbesserung der Lebensqualität und die Förderung einer Identifizierung mit dem jeweiligen Wohnquartier.“

Im Prinzip sind die Räume von Borsig11 die erste Anlaufstelle für die Mieter aus den mehr als 500 Wohnungen von VIVAWEST rund um den Borsigplatz in Dortmund. Doch die Schreibtische der Kundenberater stehen eher unauffällig im Hintergrund. In der Wahrnehmung der Menschen ist es längst eine Art Stadtteilbüro. „Es hat keinen Sinn, auf die Politik oder den Staat zu warten“, sagt Guido Meincke vom Vorstand des gemeinnützigen Trägervereins. „Die Mieter müssen sich selbst helfen – zum gegenseitigen Vorteil und allgemeinen Nutzen.“ Aus Nachbarschaft wurde – so der Leitgedanke – „Machbarschaft“. //

Problemstadtteile
Kommunen mahnen soziales Engagement von Wohnungsgesellschaften in Problemstadtteilen an

www.borsig11.de, Machbarschaft Borsig11 e.V.
Borsigplatz 9, 44145 Dortmund,
Tel.: 0231/80418150, E-Mail: info@borsig11.de